



Schelleklobbe

1 | 2019

WOHNEN FÜR ALLE

Das Mietermagazin der ABG FRANKFURT HOLDING



Stapelfest in der
Platensiedlung

4



Wohnungsbau
in Nied

6



Parkhäuser mit
neuer Technik

13



**WILLKOMMEN
FRÜHLING** | Seite 14

ABG Aktuell: Am Rebstock sind 950 Wohnungen geplant

Seite 8

GRÜNES FRANKFURT: Tipps für weniger Plastik im Haushalt

Seite 12

KIDS UND FAMILIE: Bastelideen zum Muttertag

Seite 18



„Stapelfest“ in der Platensiedlung
Häuserzeilen werden mit Wohnmodulen aufgestockt

4



ABG Aktuell
Das „Nieder Loch“
füllt sich

6



Zeitreise in die 1920er
Das Ernst-May-Haus
in der Römerstadt

9



Grünes Frankfurt
Tipps für weniger
Plastik im Haushalt

12



Kind und Familie
Bastelideen und
Ausflugstipps

18



Läden und Leute
„Kruste und Torte“
im Gallus

22



Zu guter Letzt...
Ideen für die
Sommerferien

24

„Stapelfest“ in der Platensiedlung
Häuserzeilen werden mit Wohnmodulen aufgestockt **4**

Das „Nieder Loch“ füllt sich
Spatenstich für 75 Mietwohnungen **6**

Wohnungen statt Büros
Am Rebstock sind 950 Wohnungen geplant **8**

Zeitreise in die 1920er Jahre
Das Ernst-May-Haus in der Römerstadt **9**

Grünes Frankfurt
Tipps für weniger Plastik..... **12**

Für die Zukunft gerüstet
Parkhäuser werden mit neuer Technik ausgestattet **13**

Ehrung für Fritz Bauer
Saal im SAALBAU Gallus erhält neuen Namen **13**

Grünes Frankfurt
Frühling auf Balkon und Fensterbank **14**
Alles was Recht ist **15**

100 Mal erfolgreich
Runder Tisch löst schwierige Fälle **16**

Großprojekt auf dem Messegelände
FAAG Technik gestaltet Außenanlagen **17**

Kind und Familie
Bastelideen zum Muttertag **18**
Ausflugstipps in Schwanheim **19**

ABG aktuell
Aus der Nachbarschaft, Infos und Termine **20**

Frühlingsküche **21**

Läden und Leute
„Kruste und Torte“ im Gallus **22**

Lesezimmer **23**

Ausflugstipps und Ideen für die Sommerferien **24**

Impressum

Veröffentlichung von Texten und Bildern
nur mit Genehmigung der

ABG FRANKFURT HOLDING
Wohnungsbau- und
Beteiligungsgesellschaft mbH
Niddastraße 107
60329 Frankfurt am Main



Fotografie:

ABG: Wallner: S. 18, 21 | Dr. Hambrock: S. 2, 22
FAAG: Quardon, S. 20 | FAAG-T: Pohl, S. 17 | PBG: S. 1, 13
Adobe Stock: S. 14, 15 | Bakker.com: S. 15
Andreas Mauritz: S. 1, 2, 4, 5, 9, 10
bpk/Gemäldegalerie, SMB/Christoph Schmidt: S. 24
Denkmalamt der Stadt Frankfurt am Main: S. 7
Deutsches Architekturmuseum Frankfurt: S. 11
dirschl.federle_architekten GmbH: S. 2, 7
freepik.com: S. 1 | kisspng.com: S. 18 | pixabay: S. 24
grammgenau.de: S. 12 | Jochen Müller: S. 1, 6, 16
Kathi Kreckting k.fotografie&artdesign: S. 12
Kobelt-Zoo: S. 19 | Pexels: S. 2
Mehrgenerationenhaus Gallus: S. 20
Rainer Rueffer: S. 13 | Ralf H. Pelkmann: S. 4, 5, 20
Ulrike Deuser: S. 3
Verkehrsmuseum Frankfurt am Main: S. 2, 19
Wildwaxtuch.de: S. 12

Redaktionsleitung:

ABG Unternehmenskommunikation (UK)
Carmen Wallner

Redaktion:

ABG: Brigitte Feik, Nele Rave, Dr. Heike Hambrock,
Carmen Wallner, Iris Marquardt, Alexander Noller
book-n-drive: Nadine Pintner
Agentur für Public Relations:
Andreas Mauritz

Layout und Gestaltung:

ABG UK, Alexander Noller

Druck:

Druckerei Zärbock,
Frankfurt am Main





Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

im Dezember haben wir in der Platen-siedlung in Ginnheim zum ersten Mal in der Geschichte der ABG ein „Stapel-fest“ gefeiert. Diesen Begriff haben wir gewählt, weil wir neue Wohnungen bauen, indem wir die vorhandenen Häuserzeilen mit vorgefertigten Bauelementen um zwei Etagen aufstocken. Diese Bauelemente werden extra für diesen Zweck von der mit dem Bau beauftragten Firma LiWooD in einer an der Sandelmühle errichteten Feldfabrik zusammengebaut, auf kurzem Weg auf die Baustelle nach Ginnheim transportiert und vor Ort nur noch mit einem großen Kran auf die vorhandenen Gebäude „gestapelt“ und montiert, deshalb der Name Stapelfest.

Wir gehen hier wieder neue Wege und sind mit diesem neuartigen Bauverfahren in der Lage, innerhalb von sehr kurzer Zeit 380 neue Wohnungen zu bauen. Im Mai sind die ersten beiden Häuserzeilen in der Sudermannstraße bereits fertig und die ersten Mieterinnen und Mieter können ihre neuen Wohnungen beziehen. Bereits im kommenden Jahr werden alle 19 Häuserzeilen der Siedlung zwei neue Stockwerke haben. Bis spätestens 2023 sind auch

die Tor- und Brückenbauten mit weiteren 300 Wohnungen fertig. Die Platensiedlung hat dann 680 neue Wohnungen von denen die Hälfte im ersten oder zweiten Weg gefördert wird. Auch Wohnungen für Studierende werden wir anbieten.

Eine der derzeit dringendsten Aufgaben ist es, dass wir schnell neuen bezahlbaren Wohnraum schaffen. Das gilt für Frankfurt genauso wie die anderen Ballungszentren in Deutschland. Aber gerade in den Städten ist Bauland ein sehr knappes und teures Gut geworden. Ein Ausweg aus diesem Dilemma ist deshalb die Weiterentwicklung vorhandener Quartiere. In der Platensiedlung setzen wir die größte Ergänzung einer Siedlung aus den 50er und 60er Jahren in Frankfurt und eines der derzeit größten Projekte dieser Art in Deutschland um.

Damit eine Weiterentwicklung in dieser Dimension funktioniert, müssen alle mitwirken. Ganz besonders gilt das für die betroffenen Menschen in dem Quartier. Deshalb hier noch einmal ein großes Danke an die Bewohner der Platensiedlung, für Ihre konstruktive Mitarbeit. In den Mieterdialogen waren wir früh miteinander im Gespräch. Da

haben wir bereits gesagt, dass Lärm und Schmutz sich bei so einer Baumaßnahme nicht vermeiden lassen. Wir müssen außerdem die Fundamente der bestehenden Häuserzeilen verstärken, damit die Gebäude die Last der neuen Stockwerke tragen können. Deshalb sieht es derzeit an manchen Stellen aus wie eine Mondlandschaft. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tun alles was möglich ist, um die Belastungen so gering wie möglich zu halten. Sie tragen es mit, indem Sie für eine gewisse Zeit Einschränkungen in Kauf nehmen bzw. mit Übergangslösungen leben. Über dieses partnerschaftliche Verhältnis freuen wir uns sehr.

Sie erhalten nach Abschluss der Maßnahme ein Wohnquartier mit neuen Aufenthaltsqualitäten im Freien und ein neues Stück Heimat in Frankfurt am Main.

Ihnen wünsche ich eine anregende Lektüre und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr Frank Junker
Vorsitzender der Geschäftsführung
der ABG FRANKFURT HOLDING



„Stapelfest“ in der Platensiedlung

Häuserzeilen werden mit vorgefertigten Wohnmodulen in Holzbauweise aufgestockt



Planungsdezernent Mike Josef und ABG-Chef Frank Junker sind begeistert.

Das sah schon beeindruckend aus, als die ersten Wohnmodule am 17. Dezember mit einem großen Kran auf die Häuserzeile in der Sudermannstraße 37-41 gehievt wurden.

Im Zuge der Modernisierung und Nachverdichtung stockt die ABG in dem Quartier 19 bisher dreistöckige Häuserzeilen mit diesen in Holzbauweise gefertigten Elementen um zwei Etagen auf. Diese werden in einer eigens dafür an der Sandelmühle errichteten Feldfabrik (wie in Schelleklobbe 2/2018 bereits berichtet) produziert und in einem genauen Zeittakt mit Tiefladern auf der Baustelle angeliefert. Gefeierte dieser Start im Dezember mit einem „Stapel-

fest“. Durch die Aufstockung werden in der Platensiedlung innerhalb eines guten Jahres 380 neue Wohnungen geschaffen, darunter sind auch 152 ca. 25 Quadratmeter große Appartements für Studenten. Weitere 300 Neubauwohnungen baut die ABG in den kommenden Jahren in Form von Tor- und Brückenhäusern.

Außerdem ist geplant, in der Platensiedlung Tiefgaragen, Kindertagesstätten und Gewerbeeinheiten zu errichten. Bei diesem Projekt der ABG werden die Hälfte der insgesamt rund 680 Wohnungen gefördert, 20 Prozent als klassische Sozialwohnungen und weitere 30 Prozent über das Mittelstandsprogramm

der Stadt Frankfurt. Die ABG investiert in das Projekt „Neue Platensiedlung“ nach heutigem Planungsstand 160 Millionen Euro. Die Planungen hat das Büro des Frankfurter Architekten Stefan Forster ausgearbeitet, die Arbeiten werden voraussichtlich im Jahr 2023 abgeschlossen sein.

„In der Platensiedlung werden Menschen mit unterschiedlichem Einkommen, unterschiedlichem Alter und unterschiedlicher Kultur zusammen leben können. Auch die Wohnungen ohne soziale Bindung werden preiswert und für viele Frankfurter erschwinglich sein, da die ABG das Bauland bereits besitzt“, sagte Planungsdezernent Mike Josef bei

Von links:
ABG-Chef Frank
Junker, Pla-
nungsdezernent
Mike Josef und
LiWood Vorstand
Christian Czerny
bei der Presse-
konferenz.



dem Stapelfest. ABG-Geschäftsführer Frank Junker erklärte das Konzept: „Wir gehen hier wieder einmal neue Wege, indem wir durch den Einsatz von vorgefertigten Wohnmodulen nicht nur die Baukosten senken, sondern auch erheblich schneller als in konventioneller Bauweise fertig sind. Und das ohne Abstriche bei der Energieeffizienz und der Wohnqualität“. Die Bauzeit je Treppenaufgang liegt bei acht bis zehn Wochen. „Ein großer Vorteil dieser Bauweise ist auch, dass die Mieterinnen und Mieter

in den unteren Stockwerken in ihren Wohnungen bleiben können und nicht über Gebühr mit Lärm und Staub belästigt werden“, so Junker weiter.

Die ABG arbeitet bei diesem Projekt mit der Firma LiWood aus München zusammen, die für den Bau der Module an der Sandelmühle eigens eine so genannte Feldfabrik errichtet hat. Dort werden bereits vorgefertigt angelieferte Einzelbauteile einer Wohnung, wie Böden, Decken, Wände und von dem Unternehmen selbst entwickelte und vollständig vorgefertigte Bäder zu kompletten Wohnungsmodulen zusammengebaut, auf Tieflader verladen und auf der Baustelle in der Platensiedlung angeliefert. „Die ABG ist das erste Unternehmen, das die Aufstockung von Wohnhäusern mit Holzmodulen quasi im industriellen Maßstab angeht“, sagte LiWood Vorstand Christian Czerny bei dem Stapelfest, er jedenfalls kenne deutschlandweit kein vergleichbares Projekt. Die Wohnungen mit den bereits zu 80 Prozent fertiggestellten Raummodulen werden anschließend von Handwerkern schlüsselfertig komplettiert. Zum Schluss werden die Fassaden neu gestaltet, um so ein einheitliches Erscheinungsbild der Siedlung zu erreichen. Außerdem werden die Eingänge, Treppenhäuser, Keller und Heizungsanlagen modernisiert und die Außenanlagen neu angelegt. Die Bestandswohnungen in der Platensiedlung wurden bereits im Vorfeld mit energetisch verbesserten Fenstern ausgestattet – ohne, dass dies mit Mieterhöhungen verbunden ist. **Mz**



Unser Team in der Platensiedlung

Für die Anwohnerinnen und Anwohner hat die ABG in der Stefan-Zweig-Straße etwa in Höhe der Einfahrt Sudermannstraße einen Info-Container errichtet.

Während der Bauzeit sind dort einmal in der Woche Frau Stephan und Herr Riemer als Ansprechpartner für alle Fragen vor Ort. In ungeraden Wochen ist die Sprechzeit donnerstags von 15-18 Uhr, in geraden Kalenderwochen dienstags von 15-18 Uhr.



Drogenfunde rechtfertigen Kündigung



Das Amtsgericht Frankfurt hatte sich im letzten halben Jahr, wie auch der Pressebeurichterstattung zu entnehmen war, mit insgesamt sechs von Konzerngesellschaften eingeleiteten Klagen auf Räumung und Herausgabe wegen Verwehrens von Betäubungsmitteln in strafbarem Umfang sowie Betäubungsmittelhandel aus der Wohnung zu beschäftigen. Die Begründung des ersten klagestattgebenden Urteils (AG Frankfurt Az. 33 C 2815/18 (51) lag bei Redaktionsschluss vor.

Im zugrundeliegenden Fall konnte nach einer polizeilichen Durchsuchung der Wohnung sowohl das Verwehren von Betäubungsmitteln in erheblichem Umfang durch einen erwachsenen Sohn der Mieter sowie Betäubungsmittelhandel aus der Wohnung nachgewiesen werden. Das Amtsgericht erkannte darin eine massive Hausfriedensstörung, die eine weitere Fortsetzung des Mietverhältnisses unzumutbar mache. Die erklärte fristlose Kündigung sei angesichts der Schwere der des vertragswidrigen Gebrauchs ohne zuvorige Abmahnung begründet. Zwar sei die Hausfriedensstörung nicht von den Mietern selbst, sondern von einem Sohn der Familie ausgegangen.

Das Amtsgericht rechnete jedoch das Verhalten des Sohnes gem. § 540 Abs.2 sowie entsprechend § 278 BGB den Eltern zu. Den Einwand der anwaltlich vertretenen Mieter, die Gesellschaft habe zunächst durch ein Rundschreiben darauf hinweisen müssen, dass der Handel mit Betäubungsmitteln aus einer Mietwohnung nicht erlaubt ist, ließ das Gericht nicht gelten. Es argumentierte ferner mit dem Schutz der übrigen, keine Betäubungsmittel konsumierenden und veräußernden Mieterschaft. Das Urteil war zu Redaktionsschluss noch nicht rechtskräftig.

Nele Rave, Rechtsabteilung

Das „Nieder Loch“ füllt sich

Spatenstich im ersten Bauabschnitt im „Nieder Loch“ - Passivhauswohnungen werden im Mittelstandsprogramm gefördert

Seit vielen Jahren wird in Nied bereits über die Bebauung des sogenannten „Nieder Lochs“, der Brache zwischen der Mainzer Landstraße und dem Ortsrand Alt-Nied diskutiert.

Anfang Dezember haben der Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann und ABG-Geschäftsführer Frank Junker gemeinsam mit den Projektpartnern den Spatenstich für den Neubau von insgesamt 75 Mietwohnungen in Passivhausbauweise gesetzt. Außerdem

entsteht eine durchgehende Tiefgarage mit 80 Stellplätzen. Bei der Vorbereitung des Baufelds entdeckten Archäologen eine Falschmünzerwerkstatt aus der Römerzeit (siehe Kasten).

„Dies ist der erste Bauabschnitt des Projekts der ABG FRANKFURT HOLDING, für das sich die Frankfurter Architekten Kristin Dirschl und Matthias Federle in einem Gutachterwettbewerb mit ihrem Konzept durchgesetzt haben. Der zweite Bauabschnitt mit wei-

teren 56 Wohnungen und einer großen Gewerbefläche für einen Lebensmittelmarkt kann in einigen Jahren beginnen, wenn in unmittelbarer Nachbarschaft die Bauarbeiten für eine neue Wendeschleife der Straßenbahn und einen Kreisverkehr abgeschlossen sind“, erklärte Oberbürgermeister Feldmann, der auch Aufsichtsratsvorsitzender der ABG ist.

„Dieses Wohnbauprojekt der ABG wertet Nied deutlich auf, das Entrée in den Stadtteil bekommt ein neues urbanes Gesicht“, sagte Feldmann bei dem Spatenstich. Auch die geplanten Straßen- und Gleisarbeiten würden die Verkehrssituation in diesem Bereich der Mainzer Landstraße deutlich verbessern. „Vor allem aber schaffen wir hier in Frankfurt dringend benötigte Mietwohnungen, von denen wir auch Wohnungen im Mittelstandsprogramm fördern“, so der Oberbürgermeister weiter.

„Wir haben bei den Planungen sehr genau darauf geachtet, dass dieses Gebäude gut mit der bestehenden Bebauung in Nied harmonisiert“, erläuterte ABG-Chef Frank Junker beim Spatenstich, „die Lage des Grundstücks mit Blick zum Main und mit kurzen Wegen ins Grüne ist sehr gut“. Auch bei diesem Projekt stelle die Passivhausbauweise einen besonderen Vorteil dar, weil diese nicht nur zu sehr geringen Nebenkosten für die Mieterinnen und Mieter führt sondern auch sehr gut schallisolierend wirkt.

Oberbürgermeister Peter Feldmann und ABG-Chef Frank Junker präsentieren die Entwürfe für das Neubauprojekt „Nieder Loch“.



Architekten orientierten sich an „Hakenhöfen“

Die ABG investiert im ersten Bauabschnitt, der bis Ende 2020 fertiggestellt sein soll, rund 22 Millionen Euro. Die 75 Passivhauswohnungen des neuen Quartiers haben Grundrisse von zwei bis fünf Zimmern und werden in einem Gebäudekomplex errichtet, der aus insgesamt sieben Einheiten mit jeweils eigenem Eingang und Treppenhaus besteht. Zur Mainzer Landstraße hin hat das Gebäude vier Stockwerke, in Teilbereichen auch ein weiteres Staffelgeschoss.

Bei der Planung haben die Architekten sich von der historischen kleinteiligen Baustruktur in Alt-Nied mit zahlreichen Hofbebauungen mit so genannten „Hakenhöfen“ leiten lassen. Die in Form eines Hakens angelegten Gebäude sind miteinander verbunden und umschließen zwei Innenhöfe, die sowohl von der Mainzer Landstraße als auch von dem auf der Rückseite



gelegenen Fuß- und Radweg erreicht werden. Diese werden begrünt und mit Bäumen bepflanzt. Sie dienen den Bewohnern als Quartiersplätze. Hier werden auch die Kinderspielflächen angelegt.

Mz

So sollen die Gebäude zwischen der Mainzer Landstraße und dem Ortsrand Alt-Nied einmal aussehen.



Falschmünzerwerkstatt aus der Römerzeit entdeckt

Bei Ausgrabungen auf dem Baufeld in Nied ist das Denkmalamt der Stadt Frankfurt vermutlich auf eine Falschmünzerwerkstatt aus der späten Römerzeit gestoßen. In einer Tiefe von rund zwei Metern unter der heutigen Oberfläche haben die Archäologen diverse spätantike Münzen und Schrötlinge gefunden. Bei den Fundstücken handelt es sich um sogenannte subaeraten Münzen, wie Dr. Andrea Hampel, die Leiterin des Denkmalamts in Zusammenarbeit mit Dr. Frank Berger vom Historischen Museum der Stadt Frankfurt herausgefunden hat. Diese Münzen wurden um einen unedlen Kern gegossen und geprägt, der Materialwert lag damit deutlich unter dem Nominalwert. Während dies heute üblich ist, handelt es sich für die Römerzeit jedoch um eine Falschmünze. Allerdings muss hier nicht zwingend ein kriminalistischer Hintergrund vorliegen: „Aus Mangel an echten Münzen wurde Kleingeld offenbar häufig privat nachgeprägt“, so Dr. Hampel.

„Da die so genannten Radiati Minimi barbarisierte Formen römischer Münzen darstellen und in einer Zeit entstehen, als das rechtsrheinische Gebiet offiziell nicht mehr zum Römischen Reich gehört, kommt diesem Befund eine herausragende Bedeutung zu“, erklärt die Leiterin des Denkmalamts. Vergleichsfunde seien im Stadtgebiet nicht bekannt.

Das Bild zeigt von oben nach unten: Abschnitte, Schrötlinge und subaeratede Münzen des späten 3. Jh.s. n. Chr.- es ist die einzige bekannte Fundstelle dieser Art in Frankfurt. Foto: Denkmalamt Stadt Frankfurt am Main

Wohnungen statt Büros

ABG und LBBW errichten am Rebstock zwischen Leonardo-da-Vinci-Allee, Wiesbadener Straße und Am Römerhof rund 950 Wohnungen

Ursprünglich war das rund 110 Tausend Quadratmeter große Areal im nordwestlichen Teil des Rebstocks für Büros vorgesehen. Die Nachfrage danach war jedoch gering. Umso größer ist in Frankfurt der Bedarf nach neuen Wohnungen.

Aufteilung des Neubauareals Am Römerhof: Blau gekennzeichnet ist die Bebauungsfläche der ABG. Die dunkelroten Flächen werden von der LBBW bebaut. (Grafik: Stadt Frankfurt - Dezernat Planen und Wohnen)

Wie Planungsdezernent Mike Josef bei einer Pressekonferenz am 28. Januar erklärte, hat die Stadt Frankfurt deshalb beschlossen, auch hier Wohnungen zu bauen: „Durch die Änderung des bestehenden Bebauungsplanes nutzen wir eine jahrzehntelange Brache um. Wo ursprünglich die Errichtung von Büros vorgesehen war, schaffen wir jetzt dringend benötigten Wohnraum. Und mit dem neuen Quartiersplatz erhält der Rebstock außerdem seine Mitte“.

Die aktuellen Planungen sehen vor, dass die ABG entlang der Wiesbadener Straße in mehreren zusammenhängenden Wohngebäuden 550 Wohnungen errichtet. „Die ABG übernimmt die Realisierung des geförderten Wohnungsbaus, wodurch sich unser Anteil an geförderten Wohnungen im Quartier auf annähernd 50 Prozent beläuft“, sagte ABG-Geschäftsführer Frank Junker. „Wenn alles gut geht, können

bereits im Jahr 2022 die ersten Wohnungen übergeben werden“. Weitere rund 400 Wohnungen, von denen 350 vermietet werden sollen, wird der Investor LBBW Immobilien am Rebstock bauen. Da die Tochtergesellschaft der Landesbank Baden-Württemberg gemäß ihrer Satzung keine geförderten Wohnungen errichten darf, wie deren Geschäftsführer Frank Berlepp erklärte, übernimmt die ABG am Rebstock den Bau der geförderten Wohnungen.

Die Planungen für das Rebstock-Areal sehen außerdem den Bau eines Hotels und einer Kita vor, auch für eine Grundschule ist vorsorglich ein Platz im Südwesten des Areals eingeplant. Der nach dem Luftfahrtpionier Charles Lindbergh benannte Quartiersplatz, an dem auch eine Ladenzeile geplant ist, soll, wie der Planungsdezernent erklärte, gemeinsam mit dem Ortsbeirat und interessierten Anwohnern gestaltet werden. **Mz**





Kunsthistorikerin Christina Treutlein führt ins Esszimmer im Ernst-May-Haus.

Zeitreise in die 1920er Jahre

Das Ernst-May-Haus in der Römerstadt macht das Wohnen im „Neuen Frankfurt“ erlebbar



Man muss schon genau auf die Hausnummer achten, wenn man das Ernst-May-Haus in der Römerstadt finden will. In langer Reihe liegen in der Straße Im Burgfeld die einheitlich gestalteten schmalen Reihenhäuser mit zwei Stockwerken und Flachdach, die der damalige Stadtbaurat Ernst May mit seinen Mitstreitern in den Jahren 1927 bis 1929 bauen ließ.

Das Haus mit der Nummer 136 hat die Ernst-May-Gesellschaft im Jahr 2005 von der ABG gemietet und seitdem denkmalgerecht restauriert. Wer das Wohnen im „Neuen Frankfurt“ erle-

ben will, kann hier eine Zeitreise in die 1920er Jahre unternehmen.

Wohnraum war in Frankfurt schon vor dem ersten Weltkrieg knapp. Mit den vielen Flüchtlingen und Kriegsheimkehrern wurde die Lage noch schwerer. 1925 hatte der damalige Oberbürgermeister Ludwig Landmann deshalb den gebürtigen Frankfurter Ernst May, der sich in Breslau einen Namen als Stadtplaner gemacht hatte, zurück an den Main geholt. Die Römerstadt mit ihren rund 1.200 Wohnungen ist die heute am besten erhaltene Siedlung aus dieser Zeit und sie steht beispielhaft für das „Neue Frankfurt“. Mit diesem Titel

gab Ernst May von 1926 an eine Zeitschrift heraus, in der er die progressiven Wohnideen dieser Zeit verbreitete.

Die Leistung war gewaltig

Innerhalb von nur fünf Jahren baute Ernst May von 1925 bis 1930 mit seinem Stab von über 40 Architekten in Frankfurt mehr als 12.000 Wohnungen und Häuser. Die Menschen sollten nicht mehr in feuchten und dunklen Mietskasernen hausen. Revolutionär war, dass alle Wohnungen in den neuen Siedlungen mit Heizung, und Bad und Küche mit fließendem Wasser ausgestattet waren. „Die Menschen, die hier eingezogen sind haben vorher in Wohnungen gelebt, in denen es höchstens

einen Waschtisch, also eine Schale und einen Krug mit Wasser gab. Hier kam das warme Wasser aus dem Hahn und man musste nur den Stöpsel ziehen und schwups, war das Wasser weg“, beschreibt Christina Treutlein von der Ernst-May-Gesellschaft das Revolutionäre der neuen Wohnungen. Die Kunsthistorikerin machte während des Studiums ein Praktikum im dem Verein, für den sie heute hauptamtlich arbeitet. Die meisten Besucher, erzählt sie, überrascht das Raumerlebnis der knapp 90 Quadratmeter großen Reihenhäuser. „Von außen denken die Leute, was ist das denn für ein kleines Haus. Im Inneren merken sie aber, dass hier alles groß, geräumig, hell und bunt ist“. Das Haus Im Burgfeld 136 war beson-

ders geeignet, die Wohnsituation im Neuen Frankfurt der Weimarer Jahre zu zeigen, weil es noch zu 80 bis 90 Prozent im Originalzustand war, als die Ernst-May-Gesellschaft es übernahm. Bauforscher haben Schicht für Schicht die Farbe an den Wänden und Türen freigelegt, um das Original zu rekonstruieren. „Es gibt aber kaum Dokumente und Belege, die zeigen, wie das Haus aussah, als hier die ersten Mieter eingezogen sind“, sagt Christina Treutlein. Die kleinen Räume wirken vor allem deshalb so geräumig, weil die Möbel und Einrichtungen genau für diesen Haustyp gestaltet wurden. „Die Architekten hatten den Auftrag Möbel zu gestalten, die genauso klein und funktional sind wie die Architektur in den



Fotos links: Blick in die Küche.

Unten: Moderne in den 1920er Jahren: Der Herd von Typ „Prometheus“ der Firma Röder.



20er Jahren“, erzählt die Kunsthistorikerin. Alles hier ist original, vom Türgriff, den Ferdinand Kramer gestaltet hat bis zum weißen Drehschalter für das Licht oder den dunkel gestrichenen Heizkörpern, die sich nicht im Raum verstecken. Das Paradebeispiel für die Innenarchitektur der Zeit liefert aber die von Margarete Schütte-Lihotzky gestaltete Küche. Die Architektin, die bereits im „Roten Wien“ im sozialen Wohnungsbau gearbeitet hatte, war die einzige Frau im Team von Ernst May. Petrolgrün sind die praktischen Einbauschränke mit Schütten für Reis, Haferflocken, Bohnen, Grünkern oder Linsen gestrichen. Als Kühlschrank diente ein Unterschrank an der Nordseite mit Lüftungsschlitzen in dem die kühle Luft zirkulieren konnte. Gleich neben der Tür hängt ein ausklappbares Bügelbrett. Der aus fünf Geräten neu zusammengesetzte elektrische Herd demonstriert für Christina Treutlein ganz besonders gut, dass wir uns im Ernst-May-Haus in den 20er Jahren befinden.

Die Römerstadt war als erste Siedlung in Deutschland elektrifiziert, man wusste aber noch nicht genau, ob das Stromnetz halten würde, wenn in 1200 Küchen gleichzeitig das Essen zubereitet wird. Der Herd vom Typ „Prometheus“ der Firma Röder hatte neben drei elektrischen Platten und einem Backofen zur Sicherheit auch noch zwei Platten, die mit Feuer beheizt werden konnten. **Mz**

MieterMitmachAktion

Haben Sie Lust auf eine Zeitreise in das Frankfurt der 1920er Jahre? **Wir verlosen 5 x 2 Eintrittskarten in das Ernst-May-Haus inklusive einer Führung an einem Samstag oder Sonntag um 15:30 Uhr.** Schicken Sie uns einfach bis zum 15. Mai 2019 eine E-Mail mit dem Stichwort „Ernst-May-Haus“ und Ihrer Adresse (Telefon und E-Mail nicht vergessen) an schelleklobbe@abg-fh.de. Sie können uns auch eine Postkarte schicken an: ABG FRANKFURT HOLDING, Redaktion „Schelleklobbe“, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt.

Das Bauhaus war die Akademie - das „Neue Frankfurt“ die Baustelle

Ausstellungen erinnern an 100 Jahre Bauhaus und Frankfurt als Keimzelle der städtebaulichen Moderne



1919 gründete der Architekt Walter Gropius in Weimar das „Staatliche Bauhaus“. An dieses Jubiläum erinnern dieses Jahr bundesweit viele Veranstaltungen und Ausstellungen. In Frankfurt ist diese Zeit des Aufbruchs in Design und Architektur nach den Schrecken des Ersten Weltkriegs Thema von zwei Ausstellungen. Im Mittelpunkt steht die Stadt Frankfurt als Keimzelle der städtebaulichen Moderne. „Wenn in jenen Jahren des epochalen Wandels das Bauhaus die Akademie der Moderne gewesen ist, dann war das Neue Frankfurt die Baustelle“ heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt.

Ende der 1920er Jahre war Frankfurt dank richtungsweisender Wohnprojekte zu einem Zentrum der Avantgarde im Städtebau und der Architektur geworden – und war damit aus Sicht des Forums in der internationalen Bedeutung dem Bauhaus durchaus vergleichbar.

„**Neuer Mensch, neue Wohnung. Die Architektur des Neuen Frankfurt 1925-1933**“ lautet der Titel der Ausstellung, die das Deutschen Architekturmuseum noch bis zum 18. August zeigt. Beleuchtet wird die gemeinsame Vision des damaligen Oberbürgermeisters Ludwig Landmann und seines Stadtbaurats Ernst May. Die 300 Quadratmeter umfassende Ausstellung versammelt die Siedlungen und ausgewählte Bauten des Neuen Frankfurt, die den Ruhm der Stadt als Hochburg der Moderne begründeten.

Deutsches Architekturmuseum, Schaumainkai 43

„**Wie wohnen die Leute? Mit dem Stadtlabor unterwegs in den Ernst-May-Siedlungen**“ heißt das Ausstellungsprojekt das vom 16. Mai bis zum 15. September im Historischen Museum Frankfurt gezeigt wird. Das Team vom Stadtlabor hat nicht nur untersucht, wie die Menschen damals in der Römerstadt, in Zickzackhausen oder den anderen von Ernst May und seinen Mitstreitern gebauten Siedlungen lebten, sondern auch nach dem Nutzen der damaligen Vorstellungen für die heutige Zeit. Neben Workshops am Museum wird es auch Workshops in den Siedlungen geben.

Historisches Museum Frankfurt, Saalhof 1

Infos zu allen Veranstaltungen im Bauhausjahr finden Sie auf www.forum-neues-frankfurt.de/



Jährlich werden über 300 Millionen Tonnen Plastik hergestellt – von Lebensmittelverpackungen bis zur Plastiktüte, Möbel, Fahrrad- oder Autoteile, von der Klobrille bis zum Mobiltelefon – überall findet sich Plastik, genauer gesagt Kunststoff.

Kunststoffe deshalb, weil sie nicht natürlich vorkommen und künstlich hergestellt werden. Kunststoffe halten ziemlich lang. Und genau darin liegt das Problem. Denn anders als natürliche Produkte zersetzen sie sich nicht, sondern werden in immer kleinere Teilchen zerrieben. Beispielsweise dauert es rund 450 Jahre, bis sich eine PET-Flasche vollständig aufgelöst hat. Plastik ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken und daher sollten wir uns überlegen, wo wir Plastik durch umweltfreundliche Stoffe ersetzen können. Jeder von uns kann hierzu etwas beitragen.

Plastikfreies Bad

Im Online-Shop des ersten Frankfurter Unverpackt-Ladens (siehe Infobox) haben wir tolle Alternativen zu Plastik im Bad und Mikroplastik in Kosmetik- und Hygieneartikel gefunden: Zahnbürste aus Bambus, Zahnputztabletten, Trockenshampoo, Naturschwämme, Körperseife, Körperbutter, Seifensäckchen, Deocreme, Wattestäbchen aus Bambus und Baumwolle.



Tipps für weniger Plastik

Der gute alte Stoffbeutel

Weltweit werden jährlich über 600 Milliarden Plastiktüten verbraucht, davon allein in Deutschland etwa sechs Milliarden. Eine nachhaltige Alternative: Stoffbeutel für Obst und Gemüse, Körbe oder Rucksäcke für den Einkauf.



Wachs- oder Bienenwachstücher

Wachstücher können z.B. die Frischhaltefolie in der Küche ersetzen. Bei der Frankfurter Firma Wildwax gibt es solche Tücher in verschiedenen Variationen. (www.wildwaxtuch.de)



Einkaufen ohne Plastik

In vielen deutschen Städten gibt es mittlerweile Unverpackt-Läden, in denen sich Kunden Lebensmittel, Kosmetik, etc. in selbst mitgebrachte Behälter füllen können. Den ersten Unverpackt-Laden in Frankfurt-Bockenheim gibt es seit Februar in der Adalbertstraße 11 mit „gramm.genaue“, seit März ist dort auch das ZeroWaste Café eröffnet.

Infos: www.grammgenau.de

Für die Zukunft gerüstet

PBG stattet Parkgaragen mit neuer Technik aus



Mit dem Parkhaus Börse wurde Ende 2018 die bereits fünfte Parkgarage der Parkhaus Betriebsgesellschaft, ein konzernverbundenes Unternehmen der ABG, mit neuer Parkierungstechnik ausgestattet.

Damit können, wie bereits in den Tiefgaragen SAALBAU Bornheim und Dom Römer, Kurzparkler nun auch bargeldlos mit Debit- oder Kreditkarte bezahlen. Auch besteht die Möglichkeit, zukunftsorientierte Bezahlungssysteme wie kontaktlos mit dem Smartphone sowie Apple oder Google Pay einzusetzen. Kunden eines Dauerparkplatzes können dank der neuen Technik in die Parkgarage einfahren, ohne das Fenster öffnen oder eine Karte vor ein Kontrollgerät halten zu müssen.

Neben der Neuausstattung mit Parkierungstechnik wurden in den Parkhäusern Börse und Schiller-Passage auch die Ein- und Ausfahrtsbereiche sowie die Kassenbereiche umfänglich renoviert. Intensive Reinigung, frische Farbe und Markierungen sowie Umstellung auf LED-Beleuchtung lassen die beiden über 50 Jahre alten Parkhäuser wieder ansprechend für Kunden und Mitarbeiter wirken.

Michael Bachmann, PBG

Erinnerung an Fritz Bauer

Großer Saal im SAALBAU Gallus erhält neuen Namen

Im heutigen SAALBAU Gallus erinnern bereits die Stele vor dem Gebäude, die Dauerausstellung im Souterrain sowie eine Gedenktafel an Fritz Bauer und den historischen Auschwitz-Prozess vor 55 Jahren.

Dieses Gedenken rundet die ABG jetzt mit der Benennung des Großen Saals in „Fritz-Bauer-Saal“ ab. Im Rahmen einer Feierstunde enthüllten der Oberbürgermeister Peter Feldmann und ABG-Chef Frank Junker Anfang März den Schriftzug am Eingang zum großen Saal.

„Wir würdigen heute mit Fritz Bauer einen großen Juristen, der gegen viele Widerstände durchgesetzt hat, dass an diesem Ort die Täter von Auschwitz für ihre Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus erstmals zur Rechenschaft gezogen wurden“, sagte Feldmann. „Der Name Fritz Bauers ist untrennbar mit der Aufarbeitung des Holocausts und der deutschen NS-Vergangenheit verknüpft, daran wollen wir hier dauerhaft erinnern“.

Mz

Oberbürgermeister Feldmann und ABG-Chef Frank Junker bei der Enthüllung des Schriftzuges.

Über Fritz Bauer

Fritz Bauer (1903 bis 1968) war als hessischer Generalstaatsanwalt verantwortlich dafür, dass der erste Frankfurter Auschwitz-Prozess stattfand. Mit diesem Prozess gewann die Auseinandersetzung mit dem Holocaust in der Bundesrepublik Deutschland erstmals eine öffentliche Dimension. Hartnäckig und gegen starke Widerstände hatte sich der Jurist für die Aufarbeitung der deutschen NS-Verbrechen eingesetzt.





de aus dem vergangenen Jahr ist nicht empfehlenswert.

Sonnig oder schattig?

Haben Sie einen Südbalkon, wählen Sie Pflanzen, die Sonne lieben. Andere brauchen eher Schatten. Für Südbalkone empfehlen sich beispielsweise mediterrane Pflanzen wie Rosmarin, Lavendel, Geranien, Petunien und Salbei oder Dauerblüher wie Kapmargeriten, Gänseblümchen, Zauberglöckchen oder Portulakaröschen.

Schattige Balkone können hingegen mit Fleissigen Lieschen, Glockenblumen, Dipladenien, Margeriten oder hängenden Begonien und Fuchsien bepflanzt werden. Wenn Sie nicht viel Zeit in die Balkonpflanzen investieren möchten, wählen Sie eine winterfeste oder mehrjährige Bepflanzung. Lassen Sie sich beim Kauf vom Fachpersonal beraten.

Einige Balkonpflanzen kommen über mehrere Jahre immer wieder und überstehen sogar Winter und Frost schadlos. Informationen dazu finden Sie meist auf der Verpackung der Samen oder auf kleinen Zetteln, die an den Pflanzen befestigt sind. Kräuter als Balkonpflanzen haben viele Vorzüge. Die meisten sind pflegeleicht und haben keine hohen Ansprüche an ihre Umgebung, verströmen einen angenehmen Duft und Sie haben immer frische Küchenkräuter griffbereit.

Den Frühling ins Haus holen

Tipps für prächtige Balkone und Fensterbänke

Eine Hürde haben Freunde von begrünten Balkonen, Terrassen oder auch Fensterbänken noch zu nehmen: die Eisheiligen in der zweiten Maiwoche.

Danach sollte nichts mehr im Weg stehen, Balkon oder Fensterbank nach Belieben zu gestalten. Damit Sie lange Freude an Blumen, Kräutern & Co. haben, hier ein paar Tipps zur Pflanzenwahl und richtigem Pflanzen:

Beim Balkonkasten fängt es an

Balkonblumen brauchen genügend Wurzelraum, deshalb sollten die Balkonkästen nicht zu klein sein. Und bei großen Balkonkästen trocknet die Erde auch langsamer aus. Die Kästen sollten mindestens 20 Zentimeter hoch und

breit sein, die Länge hängt vor allem davon ab, wie viele Pflanzen man darin unterbringen möchte. Auch die Farbe spielt eine Rolle: Dunkle Gefäße heizen sich in der Sonne stärker auf und verdunsten mehr Wasser.

Gute Erde ist entscheidend

Sparen Sie hier nicht, sondern kaufen Sie nach Möglichkeit ein Markenprodukt. Verwenden Sie grundsätzlich frische Blumenerde. Zu alte Erde lässt in ihrer Qualität deutlich nach. Auch das Wiederverwenden der Blumener-



<i>Lieben Sonne:</i>						
	<i>Petunie</i>	<i>Rosmarin</i>	<i>Geranie</i>	<i>Kapmargerite</i>	<i>Lavendel</i>	<i>Zauberglöckchen</i>
<i>Fühlen sich im Schatten wohl:</i>						
	<i>Begonie</i>	<i>Dipladenia</i>	<i>Fleißiges Lieschen</i>	<i>Glockenblume</i>	<i>Fuchsie</i>	<i>Margerite</i>

Drainage macht Sinn

Eine Schicht Blähton oder Kies am Kastenboden verhindert, dass die Erde verlässt. Decken Sie am besten die Schicht mit einem Vlies ab, bevor die Blumenerde in den Kasten kommt – so bleibt die Drainage erhalten und kann im nächsten Jahr wieder verwendet werden.

Auf die Pflanztiefe achten

Setzen Sie die Ballen nur so tief, dass die Oberfläche kaum mit Erde bedeckt ist. Achten Sie außerdem darauf, dass der Balkonkasten nicht randvoll mit Blumenerde ist – lassen Sie bis zum oberen Rand rund zwei bis drei Zentimeter Platz, damit das Gießwasser nicht überlaufen kann. Das erspart Ihnen zudem Ärger mit dem Nachbarn unter Ihnen. Gönnen Sie den Pflanzen ein Tauchbad vor dem Einsetzen.

Im richtigen Abstand pflanzen

Lassen Sie zwischen den Balkonblumen genügend Platz. Als Faustregel gilt eine Handbreit. Denken Sie daran: die Pflanzen wachsen noch. Nutzen Sie den Platz im Balkonkasten optimal, indem Sie die Pflanzen versetzt anordnen. **red**



MieterMitmachAktion

Wir verlosen einen kompletten Kräutergarten. Machen Sie mit und gewinnen Sie mit etwas Glück einen von fünf Kräutertürmen.

Senden Sie uns bis zum 15. Mai 2019 eine Mail mit dem Stichwort „Kräuterturm“ und Ihrer Adresse (Telefon und E-Mail nicht vergessen) an schelleklobbe@abg-fh.de oder eine Postkarte an ABG FRANKFURT HOLDING, „Schelleklobbe“, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt.

Alles, was Recht ist

Pflanzen auf dem Balkon, im Treppenhaus und im Garten

Pflanzen im Treppenhaus: „Das Recht der Mieter zur Nutzung der mitvermieteten Räume erstreckt sich in einem Mehrparteienhaus grundsätzlich auch auf das Recht zur Mitbenutzung der Gemeinschaftsflächen des Hauses. Diese Flächen, die er zweckentsprechend nutzen darf, sind jedoch nicht mitvermietet. Demzufolge dienen Treppenhäuser, Aufgänge und Laubengänge nur zum Betreten, um zur angemieteten Wohnung zu gelangen. Ein Abstellen von Gegenständen in diesem Bereich ist von der zweckgebundenen Nutzung nicht umfasst“. Es dürfen also grundsätzlich keine Pflanzenkübel und Blumentöpfe im Treppenhaus oder auf dem Laubengang aufgestellt werden. Das Gleiche gilt auch für Gemeinschaftsgrünflächen, da diese zwar zweckgebunden mitbenutzt werden dürfen, aber ebenfalls nicht mitvermietet sind. Es ist somit etwa nicht gestattet, nicht mitvermietete Beete vor dem Haus mit eigenen Pflanzen auszustatten. *AG Frankfurt, Urt. v. 08.02.19, Az. 33 C 2022/18 (87)*

Pflanzen auf dem Balkon: Der Balkon gehört zur gemieteten Fläche, darf also grundsätzlich frei genutzt werden. Allerdings müssen Blumentöpfe und Blumenkästen so angebracht werden, dass ihnen auch starke Windböen oder Sturm nichts anhaben kann. Die Pflanzen sind auch so anzubringen, dass sie den Nachbarn nicht beeinträchtigen und die Fassade nicht schädigen. Nach einer Entscheidung des AG München (*AG München, Urt. v. 01.07.2016, Az.: 461 C 2678/15*) dürfen auf Balkonien auch keine Ahornbäume gepflanzt werden, denn diese sind zum Kultivieren auf Loggien in mehrstöckigen Häusern schlicht nicht geeignet.

Ob Mieter ihre Blumenkästen an der Außenseite des Balkons befestigen dürfen, ist von der Rechtsprechung nicht eindeutig geklärt. Das LG Hamburg (*LG Hamburg, Urteil v. 07.12.2004, Az.: 316 S 79/04*) gewährt Mietern dieses Recht, wenn die Kästen sicher angebracht sind und auch bei schlechtem Wetter keine Gefahr für Passanten oder geparkte Autos darstellen. Nach Ansicht des LG

Berlin (*LG Berlin, Urteil v. 03.07.2012, Az.: 655 S 40/12*) müssen Blumenkästen hingegen an der Innenseite angebracht werden. Auf jeden Fall muss sichergestellt sein, dass kein Wasser auf den darunterliegenden Balkon oder die Terrasse tropft und die Anbringung sicher ist. Das Abstellen von Blumentöpfen auf der Außenfensterbank ist nicht gestattet, da dies keine sichere Anbringungsweise ist.



Pflanzen im Mietergarten: Gehört zur Mietwohnung ein Mietergarten, sind die Rechte und Pflichten von Mieter und Vermieter in der Gartenordnung, die Bestandteil des Mietvertrags ist, geregelt. Eine individuelle Bepflanzung ist demnach grundsätzlich möglich, es sind jedoch bestimmte Wuchshöhen und Abstandsflächen zu beachten. Ferner sind die vermietetseits vorhandenen Bepflanzungen und Gartenbestandteile zu erhalten; auch ist Rücksichtnahme auf die Bepflanzung der Nachbargärten sowie Trennhecken erforderlich.

Nele Rave, Rechtsabteilung

100 Mal erfolgreich

Runder Tisch löst schwierige Fälle - ABG hilft mit bei Wohnungssicherung



Der „Runde Tisch“ tagt mit Vertretern von Stadt und Wohnungsgesellschaften.

Seit über fünf Jahren kümmert sich in Frankfurt ein Team im Sozialrathaus Gallus zentral um Hilfen zur Wohnungssicherung. Bis dahin waren alle Sozialrathäuser für diese Aufgabe zuständig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort beraten und helfen, wenn der Verlust der Wohnung droht oder diese, zum Beispiel wegen einer Zwangsräumung, bereits verloren ist.

Parallel zur Neustrukturierung der Hilfen zur Wohnungssicherung hat die Stadt Frankfurt einen „Runden Tisch“ eingerichtet, zu dem neben den Hilfen zur Wohnungssicherung Vertreterinnen und Vertreter des Amtes für Wohnungswesen und die in Frankfurt tätigen Wohnungsbaugesellschaften in öffentlicher Hand geladen wurden. Die Idee war, dass die ABG, die GWH und die Nassauische Heimstätte die Stadt Frankfurt bei der Versorgung wohnungsloser Menschen mit Wohnraum unterstützen sollten. „Die Bilanz dieser Zusammenarbeit kann sich sehen lassen“, berichtet Dr. Andrea Lehr, die für die ABG am

runden Tisch sitzt. „Inzwischen hat der ABG-Konzern in 100 Fällen erfolgreich eine Wohnung vermittelt.“

Am runden Tisch werden Fälle besprochen, die das Team im Sozialrathaus als besonders vordringlich einschätzt. Das können Kostengründe sein, denn die Unterbringung dieser Menschen in einem Hotel ist für die Stadt sehr teuer, „das kann aber auch der Fall einer fünfköpfigen Familie sein, die schon lange in einem Hotel lebt und jetzt dringend wieder eine reguläre große Wohnung braucht“, erklärt Andrea Lehr. Prinzipiell kann die Stadt, um Obdachlosigkeit zu vermeiden, das Mittel der Zwangseinweisung nutzen. Vertragspartner des Vermieters wird dann die Stadt Frankfurt. „In der Praxis hat

Dr. Andrea Lehr (links) von der ABG diskutiert mit Kollegen vom „Runden Tisch“.

sich aber gezeigt, dass in nur rund fünf Prozent der Fälle auf dieses Mittel zurückgegriffen werden muss“, so Lehr, „in den meisten Fällen kann ein normaler Mietvertrag abgeschlossen werden“. Auch wenn Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind, verpflichtet sind, jede Wohnung anzunehmen, die ihnen angeboten wird, ist es wichtig, auch hier so gut es geht auf die persönliche Situation einzugehen. „Wir wollen ja gute Mieter haben, und gute Mieter sind nur diejenigen, die sich in ihrer Wohnung wohlfühlen.“

Sie erzählt von einer Familie, deren Tochter eine Sprachheilschule im Bahnhofsviertel besuchte. Hier suchte sie gezielt eine Wohnung „immer schön entlang der Straßenbahnlinie“, damit das Mädchen auch in Zukunft alleine in die Schule fahren konnte.

Zu jedem „Fall“ gibt es eine mehr oder weniger ausführliche Geschichte. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen in den Service-Centern des ABG-Konzerns versucht Andrea Lehr passende Wohnungen zu finden. Wenn bei der Besprechung am Runden Tisch aber anhand der Fallgeschichte bereits ersichtlich ist, dass zum Beispiel ein al-



leinstehender Mensch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr alleine wohnfähig ist, lehnt sie eine Vermittlung ab. „Diese Menschen brauchen eine Wohngruppe oder einen Platz in einem Heim, in jedem Fall eine engmaschigere Betreuung, als wir sie anbieten können“, erklärt die Prokuristin der ABG.

Doch Wohnraum ist knapp. Selbst für Haushalte mit ein bis drei Personen wird es immer schwieriger, eine Wohnung zu finden. Und fast aussichtslos ist es für sehr große Haushalte mit vier, fünf, sechs Kindern. Umso schöner ist es, wenn die ABG hier helfen kann. Eine Familie mit fünf Kindern war

schon lange in einem Hotel untergebracht. Der Vater hatte in Afghanistan als Arzt gearbeitet, durfte seinen Beruf hier aber nicht ausüben. Erst war der Plan, die Eltern und die minderjährigen Kinder in einer Neubauwohnung der ABG unterzubringen. Die beiden älteren Söhne sollten im Hotel bleiben. „Da haben wir gesagt: Nein, da machen wir nicht mit. Wir wissen ganz genau, was dann passiert: Die Wohnung ist zwar viel zu klein, es würde aber trotzdem die ganze Familie dort wohnen.“ Glück gehört auch dazu: In zwei kleinen Reihenhäusern in Sossenheim wurde jeweils die Wohnung im Erdgeschoss frei. Im 1. OG des einen Hauses lebte eine

ältere Dame, die auf der Suche nach einer Erdgeschosswohnung war und nun im Nachbarhaus versorgt wurde. So wurden ein ganzes Reihenhaus frei. „Wir mussten praktisch nichts machen außer an den Wohnungstüren Klinken statt Knäufen anzubringen“, erzählt Andrea Lehr, „mit beiden Wohnungen war genug Platz für die große Familie.“ Mit einer solch pragmatischen Vorgehensweise konnte die ABG viel für wohnungslose Familien erreichen. Bei fast der Hälfte der 100 versorgten Haushalte handelt es sich um Familien mit zwei und mehr Kindern, die nun wieder in den eigenen vier Wänden leben können. **Mz**

Außenanlagen für die neue Messehalle 12 gestaltet

Messe Frankfurt stellt hohen gestalterischen und funktionalen Anspruch

Mit einem Festakt wurde am 25. Oktober auf dem Frankfurter Messegelände die neue Messehalle 12 feierlich eröffnet. Die Halle mit 34.000 Quadratmeter Grundfläche - das entspricht der Größe von fünf Fußballfeldern - wurde in zwei Jahren Bauzeit errichtet und bildet den Schlussstein in der Bebauung freier Fläche innerhalb des Westgeländes der Messe Frankfurt.

Die FAAG Technik GmbH war bei diesem Projekt unter anderem für das Anlegen der Außenanlagen rund um die Messehalle verantwortlich. Die Messe Frankfurt stellt einen hohen gestalterischen und funktionalen Anspruch an die Außenanlagen. Sie sollen den Messebesuchern eine hohe Aufenthaltsqualität bieten, aber auch den hohen Belastungen beim Auf- und Abbau der Messen mit Schwerlast- und Staplerverkehr standhalten, wie Projektleiter Wolfgang Pohl erzählt. Einige Zahlen verdeutlichen die Größe des Projekts: Insgesamt wurden ca. 17.000 m² Messepflaster verlegt und ca. 10.000 m² Asphaltflächen, davon ca. 7000 m² im neuen Parkhaus an der Halle 12 herge-

stellt. Es wurden zahlreiche Bäume gepflanzt, Hinweis- und Werbeflyer sowie Fahnenmaste montiert und ca. 350 Betonblöcke zum Schutz der Glasfassade eingeordnet. Auch der Bau von zwei großen Holzterrassen mit je ca. 165 m² Fläche für die Außenbereiche der Gastronomie waren Teil des Auftrags.

Zu Spitzenzeiten haben gleichzeitig über 800 Fachkräfte auf der Baustelle gearbeitet. Die Arbeiten an den Außenanlagen wurden parallel zum Bau

der Messehalle ausgeführt. Damit hier alles koordiniert und termingerecht fertig wurde, hat man das Areal rund um die Halle in 10 Baufelder aufgeteilt. Damit der Eröffnungstermin für die Halle gehalten werden konnte, mussten die riesigen Baugerüste vorzeitig abgebaut werden. Die Außenfassade wurde deshalb mit Hubsteigern von den zu diesem Zeitpunkt bereits fertigen Flächen im Außenbereich montiert. **Mz**



Die Außenanlagen vor der Messehalle 12 kurz vor Abschluss der Arbeiten.

Am 12. Mai ist Muttertag

Bestimmt habt ihr eure Mama auch das ganze Jahr über lieb. Aber jede Mutter freut sich immer über Anerkennung und eine kleine Aufmerksamkeit.

Am Muttertag könnt ihr eure Mama mal so richtig feiern: ihr könnt Frühstück machen oder einen Kuchen backen, ein Bild malen, eine Karte basteln oder einfach sagen, dass ihr sie lieb habt. Auch über bemalte Steine mit Herzchen, Blumen oder lieben Worten freut sich eure Mama ganz bestimmt. Oder ihr bastelt ihr ein Herz aus Stöckchen, die ihr im Wald sammeln könnt und dann auf eine bemalte Leinwand klebt - eurer Phantasie sind da keine Grenzen gesetzt...



Habt ihr das schon gewusst?

Als Gründerin des heutigen Muttertags gilt Anna Marie Jarvis. Sie hat in den USA am 12. Mai 1907 zum Gedenken ihrer Mutter ein „Memorial Mothers Day Meeting“ veranstaltet. Im folgenden Jahr wurde dann allen Müttern eine kirchliche Andacht gewidmet und Anna Marie hat 500 weiße Nelken an Mütter verteilt. Die Ursprünge des Muttertags lassen sich aber bis zu den Verehrungsritualen der Göttin Rhea im antiken Griechenland sowie bis zu den Römern zurückverfolgen.

Erst Straßenbahnfahrer...



Fahrt mit der Straßenbahnlinie 12 bis zur Endstation und ihr erreicht ein tolles „Innen- und Außen-Museum“, das Verkehrsmuseum

Frankfurt am Main. Hier gibt es nicht nur für Kleine, sondern auch für Große einiges zu entdecken, erinnern, erzählen und erleben. Alte Straßenbahnen aus allen Epochen der Verkehrsgeschichte, neu restaurierte Busse, Frankfurts erste U-Bahn – das alles kann man hier bestaunen. Bei speziellen Führungen erfahrt ihr „Wie war das eigentlich ohne Strom?“ oder „Wie sind Oma und Opa zum Markt gekommen?“ und „Wie sah ein Schaffner vor hundert Jahren aus?“. Wo kann man schon sonst ohne Altersbeschränkung einen Führerschein für die Straßenbahn machen?

Am 20. April startet wieder der Osterhasen-Express. Mit drei historischen Straßenbahnen und einem historischen Bus geht es festlich geschmückt ins Verkehrsmuseum zur Ostereiersuche. Und den Termin für das Sommerfest im Verkehrsmuseum am 18. August sollte man sich auch schon mal merken.

Weitere Infos: www.hsf-ffm.de



...dann Tierpfleger im Zoo.

Wenn ihr dann schon in Schwanheim seid, dann könnt ihr gleich noch den Tieren im Kobelt Zoo „Guten Tag“ sagen.



Die 1,7 Hektar große Anlage liegt gleich hinter dem Verkehrsmuseum. Hier freuen sich rund 300 Tiere auf euren Besuch. Ihr könnt dort Ponys und Esel streicheln, die Ziegen meckern nicht gerne alleine und Meerschweinchen, Hasen und Chinchillas freuen sich auch auf große Kinderaugen. In den Terrarien tapsen und kriechen verschiedenste Arten von Schlangen und Leguanen und in den Vogelvolieren zwitschern Sittiche und Kanarienvögel, kreischen Papageien. Waschbären, Affen und die kleinsten Nutzpferde der Welt „Falabellas“ haben dort auch ein zu Hause gefunden.

Neben den Tieren gibt es einen tollen Spielplatz mit Platz zum Klettern und Toben. Die großen Besucher haben die Möglichkeit bei Kaffee und Kuchen den Tag zu genießen.



Da der Kobelt-Zoo ausschließlich von ehrenamtlichen Helfern betrieben wird, ist der Verein auf Spenden und dem Erlös vom Kaffee- und Kuchenverkauf angewiesen. Die Öffnungszeiten sind samstags von 14 bis 19 Uhr und sonntags und an Feiertagen von 10 bis 19 Uhr. Der Eintritt ist frei aber Geldspenden sind sehr willkommen und der Verein freut sich auch über Jeden, der Lust und Zeit hat, ehrenamtlich zu unterstützen.

Der Saisonstart 2019 ist am 1. Mai.

Weitere Infos: www.kobelt-zoo.de



Herzlichen Glückwunsch

Sichtlich erfreut war Josef Müller, als ihn zu seinem 90. Geburtstag Gratulationen von Hessens Ministerpräsidenten Volker Bouffier und Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann erreichten. Marcel Quardon aus unserem Service-Center besuchte ihn an seinem Ehrentag.

Josef Müller, Jahrgang 1929, wurde in Hahn im Rhein-Hunsrück-Kreis geboren und führte dort 30 Jahre lang eine Fahrschule, bevor er mit seiner Frau nach Spanien übersiedelte. Nach deren Tod kam Müller 2016 mit seiner Pflegerin Frau Zivkovic-Langer zurück nach Frankfurt und lebt seitdem in einer ABG-Wohnung in Bockenheim. Dem passionierten Sänger und ehemaligem Mitglied des Hahner Gesangsvereins wünschen wir für die Zukunft alles Gute bei bester Gesundheit.

In eigener Sache:



Wir bauen für Sie um!

Bei der ABG wird derzeit nicht nur auf den „richtigen“ Baustellen kräftig gearbeitet. Auch hinter den Kulissen laufen gerade größere Umbauarbeiten.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Zentrale und den Service-Centern sind dabei, die Angebote und Leistungen in unserem Kundenservice neu zu gestalten. Worum es dabei im Detail geht, wollen wir noch nicht verraten. Für heute nur so viel: Vieles wird einfacher, schneller und besser. Seien Sie gespannt! Mehr dazu erfahren Sie in den kommenden Ausgaben Ihrer Schelleklobbe.

SAVE THE DATE

Mieterfest im Mainfeld

Samstag, 15. Juni,
15 bis 19 Uhr

Stadtteilstift Gallus

Samstag, 7. September,
14 bis 22 Uhr
Sonntag, 8. September,
12 bis 18 Uhr



Gutes Klima im Gallus

Am **10. Mai** findet im Gallus Garten wieder die beliebte **Pflanzentauschbörse von 17 bis 19 Uhr** statt, bei schlechtem Wetter im Familienrestaurant des Mehrgenerationenhauses. Jeder ist willkommen! Auch für Getränke und was zum Knabbern ist gesorgt.

Am **28. Mai** beteiligt sich das Mehrgenerationenhaus zusammen mit dem Kinderbeauftragten und dem Projekt „Bewusst, Gesund, Aktiv“ im Rahmen der Kinderrechtskampagne von **14 bis 16 Uhr** im Gallus Garten mit der Aktion „**Beete to go - bringt Spaß und tut gut - mir und der Umwelt!**“. Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 14 Jahren sind herzlich willkommen.

Ebenfalls im Gallus Garten gibt es zum ersten Mal am **15. Juni** nachmittags ein **Erdbeerfest** (Details bitte auf der Internetseite nachschauen).

Termine des Repair Café

im Mehrgenerationenhaus:
5. Juni / 4. September /
4. Dezember,
17:30 bis 20 Uhr

Mehr Infos
unter
Tel. 069 75000928
oder online
www.gutes-klima-gallus.de

Das heimische Obst kommt auf den Markt und die ersten Beeren können gepflügt werden. Um den Frühling mit allen Sinnen genießen zu können, bleibt der Ofen kalt und der Kuchen kommt aus dem Kühlschrank!

Heute bleibt der Ofen kalt ...

Zutaten

30 g Ingwerwurzel
130 g dunkle Schokolade (70% Kakaoanteil)
80 g Haferkekse
1 Mango (ca. 500g)
1 Limette oder ca. 30 ml Limettensaft
500 g Magerquark (cremig)
3 Beutel Gelatine Fix
50 g Fruchtzucker
200 g Cremefine (zum Schlagen)
350 g Beeren (Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren)

Zubereitung

Ingwer fein hacken und Kekse fein zerbröseln. Schokoladenstücke in einer Schüssel über heißem Wasser schmelzen und mit Ingwer und Keksen mischen. Die Masse in einer Springform auf dem Boden verteilen und festdrücken. Im Kühlschrank kalt stellen.

Das Fruchtfleisch der Mango fein würfeln und die Hälfte mit dem Limettensaft und Quark pürieren. Gelatine Fix mit dem Rührbesen des Handrührers auf kleinster Stufe einrühren und eine Minuteiterrühren. Fruchtzucker hinzugeben unditerrühren. Die restliche Mango mit der geschlagenen Cremefine zum Schluss unterheben.

Quarkfüllung auf den Tortenboden geben und glatt streichen. Die Torte nach Lust und Laune mit den Beeren belegen und etwa 2–3 Stunden im Kühlschrank fest werden lassen.

Guten Appetit!



Auszeit im Laden

Die Bäckerei „Kruste und Torte“ in der Frankenallee

Als vor fünf Jahren die Frankfurter Backstuben GmbH Insolvenz anmeldete, bedeutete dies auch das Aus für die Geishecker-Filiale in der Frankenallee 204. Das Wort vom „Bäckerei-Sterben“ machte im Gallus die Runde.

Claudia Tarllamisha, mit ihrem Bruder im Gallus aufgewachsen und langjährige Mieterin der ABG, packte 2015 die Chance beim Schopf und übernahm die Bäckerei: „Ich habe mein Leben lang in einer Bäckerei gearbeitet, immer im Gallus gelebt“. Ein gutes Stück Mut und Selbstvertrauen gehörte dazu, von der Aushilfe zur Pächterin zu werden. Man braucht die Unterstützung durch die Familie, hier vor allem Bruder und Schwager, die alle irgendwie im Bäckereihandwerk tätig sind oder waren. Es hat sich gelohnt.

Im „Kruste und Torte“ kennt man sich, grüßt sich mit Namen, erzählt von den kleinen und großen Sorgen und Wünschen. Man darf auch mal schlechte Laune haben. Es ist alles sehr persönlich hier, erklärt der

Schwager, der mit Frau Tarllamisha hinter der Theke steht. „Eben sehr familiär“, ergänzt diese. „Wir haben tolle Kunden, die uns auch schon mal ein Mittagessen vorbeibringen“. Eine ABG-Mieterin aus der Schloßborner Straße stimmt dem zu: Sie komme immer gerne hierher. Es gäbe immer ein gutes Angebot.



Vieles wird selbst gebacken, ca. 70 Prozent, vor allem das Laugengebäck

und die belegten Brötchen müssen immer frisch sein und werden nach Wunsch belegt. Nach den Bauarbeitern, Taxifahrern und Schulkindern kommen morgens um 9 Uhr die älteren Bewohner der umliegenden Straßen und holen ihre Bestellungen. Ab 14 Uhr dominieren dann die Kaffeetrinker, die mit einem Stück Kuchen entspannt an einem der kleinen Tischchen draußen wie drinnen Platz nehmen. Viele aus der Seniorenwohnanlage im Haus sind darunter. Sie kommen täglich. Man hält ein Schwätzchen, beobachtet die Leute auf der Straße und bedauert die Nachbarin, die nach 18 Jahren im Gallus nach Mecklenburg-Vorpommern zieht

und schon jetzt den täglichen Kaffee vermisst. Sonntags startet die „Brötchen-rush-hour“ schon vor der offiziellen Öffnungszeit. Die Ersten kommen gegen 7 Uhr nach dem Morgenspaziergang mit Hund, berichtet Tarllamisha. Sie plaudern an den Tischchen draußen und wissen, im Zweifel macht Herr Gusturanaj auch früher auf, denn mit



MieterMitmachAktionen

In Zusammenarbeit mit der Bäckerei „Kruste und Torte“ verlosen wir fünf Mal einen Gutschein für Kaffee und Kuchen.

Senden Sie uns eine Mail mit dem Stichwort „Kruste und Torte“ und Ihrer Adresse (Telefon und E-Mail nicht vergessen) bis zum 10. Mai an schelleklobbe@abg-fh.de oder eine Postkarte an:

**ABG FRANKFURT HOLDING
„Schelleklobbe“
Niddastraße 107
60329 Frankfurt am Main**

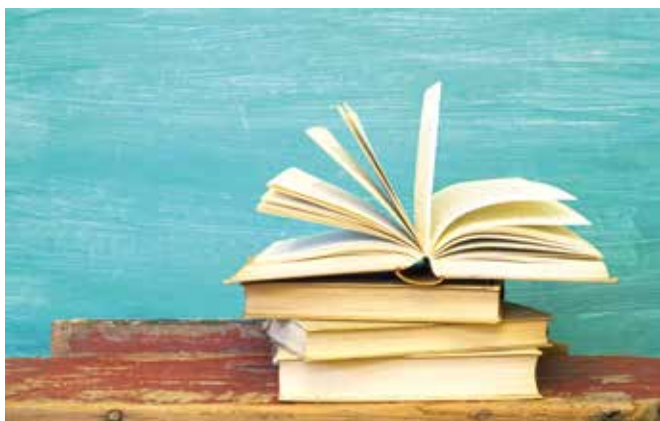
Kaffee und Croissant lässt sich der Tag besser beginnen.

Claudia Tarllamisha hat jetzt beschlossen, kürzer zu treten, obwohl es ihr „in der Seele weh tut.“ Aber die Pflege der Familienangehörigen geht vor. Ganz außen vor ist sie dennoch nicht. Sie wird weiter ihrem Schwager und dessen Frau, die die Bäckerei im Sommer übernehmen, zur Seite stehen sooft sie kann: Sie brauche diese „Auszeit“ im Laden. **Hb**



„KRUSTE UND TORTE“

Frankenallee 204
Hellerhofsiedlung im Gallus
Öffnungszeiten:
Mo–Fr 6:30–17:00 Uhr
Sa 7:00–13:00 | So 8:00–12:00 Uhr
Treue Kunden erhalten ein Kaffee-kärtchen: 10 Stempel, dann ist der nächste Kaffee umsonst.



Lesezimmer

Liebe Leserinnen und Leser,

auf dieser Seite stellen wir Ihnen aktuelle Titel oder Klassiker vor, die wir für Sie gelesen haben. Wenn Sie einen Buchtipps haben, schreiben Sie uns: ABG FRANKFURT HOLDING, Redaktion „Schelleklobbe“, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt. E-Mail: schelleklobbe@abg-fh.de

Vermißt in Stalingrad

Als einfacher Soldat überlebte ich Kessel und Todeslager

Dies ist bereits das dritte Buch in unserer „Lesecke“, in dem eine sogenannte „wahre Geschichte“ erzählt wird (zuvor „Familie W. aus Stettin“ von Hannelore Möbius sowie „Hillbilly-Elegie“ von J.D. Vance). Der Autor beschönigt nichts und erzählt, wie es nach seiner eigenen Wahrnehmung wirklich war – unvorstellbares Leid, aber auch ein absoluter Überlebenswille. Ein beeindruckendes, wenn auch bedrückendes Buch, dennoch spannend geschrieben, in dem aus erster Hand über die Geschichte gelernt werden kann. **Rv**

Dieter Peeters: „Vermißt in Stalingrad – Als einfacher Soldat überlebte ich Kessel und Todeslager 1941 – 1949“, Zeitgut Verlag, Berlin, ISBN: 978-3933336774, 12,80 Euro



Am Limit

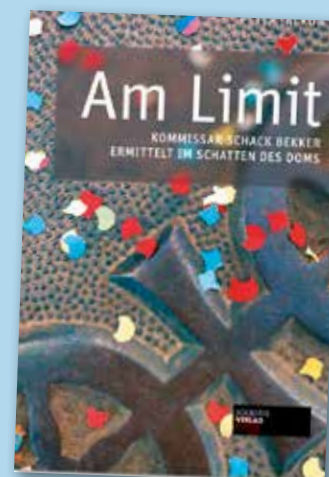
Spurensuche in der Welt des Dopings

Als Fan von Krimis aus der hessischen Region bin ich nun in Mainz gelandet. Es ist schon der fünfte Krimi, in dem Kommissar Chack Bekker und seine Partnerin Erna Dunst in und um Mainz ermitteln.

Die Leiche eines jungen afrikanischen Läufers verschwindet, bevor die Todesursache festgestellt wurde, aus der Mainzer Rechtsmedizin. Nach einem Hinweis eines alten Bekannten aus der Obdachlosenszene suchen die Ermittler in Frankfurt einen Verdächtigen auf und müssen mit ansehen, wie das Auto mit dem mutmaßlichen Entführer explodiert. Kurz darauf wird der Sportmediziner Leeuwen und Topredner eines Doping-Kongresses vor der Veranstaltung tot in seinem Hotelzimmer gefunden.

Allmählich wird klar, dass die drei Todesfälle in einem Zusammenhang stehen. Es beginnt eine rätselhafte Spurensuche in der Welt des Dopings, der synthetischen Steroide. Die Fachwelt munkelt, dass der belgische Sportmediziner kurz vor einer bahnbrechenden Enthüllung stand. Auch der Kommissar kommt ins Visier von Hintermännern

Sehr sympathisch machen die Nebenerzählstränge, wie die Organisation seines 60. Geburtstags oder die überraschende Schwangerschaft seiner Freundin und Kollegin die Hauptfigur Chack Becker. Also ich bin auf alle Fälle am Überlegen, ob ich die anderen vier Fälle auch noch lese. **Wall**



Peter Jakob: Am Limit
Societäts-Verlag,
ISBN: 978-3-95542-302-5
14 Euro

MieterMitmachAktionen

In Zusammenarbeit mit dem Societäts-Verlag Frankfurt verlosen wir zwei Exemplare des Krimis „Am Limit“. **Senden Sie uns eine Mail mit dem Stichwort „Am Limit“ und Ihrer Adresse (Telefon und E-Mail nicht vergessen) bis zum 15. Mai 2019 an schelleklobbe@abg-fh.de oder eine Postkarte an: ABG FRANKFURT HOLDING „Schelleklobbe“, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt am Main**



Tizian

Noch bis Ende Mai widmet sich das Städel Museum mit einer Sonderausstellung einem der folgenreichsten Kapitel der europäischen Kunstgeschichte: der venezianischen Malerei der Renaissance. Einer der wichtigsten Vertreter ist Tizian (um 1488/90–1576), der zeit seines Lebens die zentrale Figur in der venezianischen Kunstszene bleibt.

Im Städel Museum Frankfurt bis 26. Mai

Tipps für die Sommerferien

Sechs Wochen Sommerferien zu Hause können schon mal richtig lang werden. Wie gut, dass in und um Frankfurt richtig viel los ist. Ein tolles Programm bietet das Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt:



„Die Welt von oben“

Mit professionellen Baumkletterern wird auf Höhen von bis zu 25 Metern in mehr als 100 Jahre alten Buchen und Eichen geklettert; vom 1. bis 5. Juli, für Kids von 12 bis 15 Jahren.

„Spessart-Abenteuer-Freizeit“

Auf geht's ins Schullandheim Wegscheide: hier können die Kinder prima Sport treiben, den Wald erkunden, singen, basteln und spielen; vom 13. bis 19. Juli, 8 bis 14 Jahre.



„Lust auf Hamburg“

Die etwas andere Städtereise: Hamburg entdecken mit blinden, sehbehinderten und sehenden Jugendlichen; vom 21. bis 25. Juli, für Jugendliche von 14 bis 16 Jahren.

Mehr Infos: www.ferienkarussell-frankfurt.de

Zeit zu zweit in Hessen

Romantische Ausflüge und Wochenenden für Genießer



Das erfolgreiche Buch stellt in der erweiterten und aktualisierten Neuauflage in 22 Touren verschiedene Teilregionen des schönen und liebenswerten Hessenlandes vor – jeweils mit einer Auswahl von Aktivitäten und Attraktionen, die sich für einen romantischen Ausflug oder einen kürzeren oder längeren Urlaub anbieten. Neben einer Vielzahl von Empfehlungen für Spaziergänge, Wanderungen, Besichtigungen oder Ausflüge mit dem Fahrrad, Auto oder Bus und Bahn porträtieren die Autoren zudem angenehme Gaststätten und Restaurants am Wegesrand – garniert mit Liebesgeschichten berühmter hessischer Paare.

Kristiane Müller-Urban und Eberhard Urban: *Zeit zu zweit in Hessen*
Societäts-Verlag Frankfurt, ISBN:978-3-95542-248-6; 12,80 Euro

MieterMitmachAktion

Gemeinsam mit dem Societäts-Verlag verlosen fünf Exemplare von „Zeit zu zweit in Hessen“. **Senden Sie uns bis zum 15. Mai 2019 eine Mail mit dem Stichwort „Zeit zu zweit“, und Ihrer Adresse (Telefon und E-Mail nicht vergessen) an schelleklobbe@abg-fh.de oder eine Postkarte an ABG FRANKFURT HOLDING, „Schelleklobbe“, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt.**